

# ABENTEUER OHNE GELD

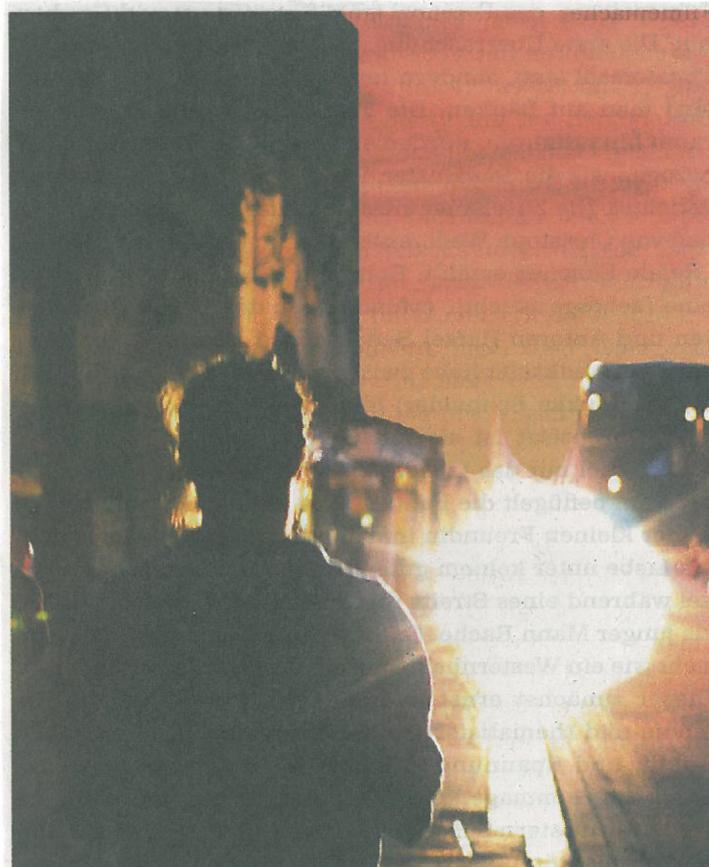
**Das Performance-Duo katze und krieg ist gerade nach Köln gezogen und entführt in „Wenn die Sonne untergeht“ in eine abendliche Abenteuer-Reise. Da kann viel passieren ... oder auch nichts. Eine aufregende und anstrengende Begegnung mit dem Wesen des Menschen.**

Da stehen sie vor uns im Vorraum der studiobühneköln und legen sich einen Glanz auf, als sei gerade Karneval, kleben geradezu lasziv Funkempfänger mit Gaffa-Tape unter die Sommerkleidchen. Und dann hebt Katharina Sandner einen leuchtenden Ball und lässt ihn in hohem Bogen auf den Boden sinken, während Julia Dick sie immer röter anstrahlt mit einem Theaterscheinwerfer.

Ein schöner Sonnenuntergang, genau 21.25 Uhr am 22. Mai. Die Nacht beginnt, alles ist möglich, und wie Zuschauer-schäfchen mit Funkkopfhörern folgen wir den wilden Performerinnen auf der Suche nach Grenzüberschreitung. Alles „könnte“ möglich sein. Die beiden spielen Möglichkeiten durch. Zum Beispiel mit den beiden Typen, die da ihre Fahrräder schieben. Prompt werden sie angesprochen: Wo waren sie denn? Japanisch-Kurs. Wohin gehen sie denn? Zum Weintrinken auf die Terrasse. Können wir mitkommen? Warum nicht. Es ist ein anstrengendes Kennenlernspiel, das vier Fremde da vor uns zelebrieren, während wir wie Zoo-besucher das Leben vorgeführt bekommen. Dann lassen die japanisch lernenden Fahrradschieber unsere Gruppe doch auf der Straße stehen – dass dies ein Theaterstück ist, haben die beiden nicht mitbekommen, nur die zwölköpfige Horde hinter ihnen wurde ihnen wohl zu unheimlich. Wir dagegen haben viel über sie erfahren. Dass er in Düsseldorf arbeitet und Angst vor seiner Frau hat, etwa. Wein und Terrasse müssen jetzt trotzdem her, entscheiden die Performerinnen, und sprechen Kellner einer Eckkneipe an. Doch die geben uns keinen Wein, doch ein Gast rückt immerhin Mineralwasser als Tauschobjekt heraus. Auch das mit den Terrassen ist nicht einfach, niemand, bei dem Dick und Sandner

klingseln, will uns herauflassen. Rude bis brutal werden wir abgewiesen, auch wenn die beiden mit Charme und Engelszungen überreden. Schließlich landen wir in einem Hausflur, die Performerinnen klettern halsbrecherisch auf ein Wellblechdach und haben so wenigstens einen Ersatzbalkon – bis sie dann zur studiobühneköln zurückführen. An Wochenenden, erzählen sie später, passiert meist viel mehr, sie haben schon manche Terrasse geentert – heute, in dieser lauen Dienstagnacht, waren die Leute wohl einfach nicht zu Abenteuerern bereit. Es ist eine Mischung aus Fremdschämen und Zoobesuch, was hier vorgeführt wird. Mit extremer, schamloser Energie tun die beiden Dinge, die wir uns nicht trauen würden. Unter der Glasglocke des Kopfhörers ist man der Welt entrückt und sieht sie doch in ihrer ganzen Kälte. Man erschreckt sehr über die Brutalität der Abweisungen. Ist das überhaupt Theater? Es ist auf jeden Fall eine beunruhigende Wirklichkeits-Erfahrung, in der man ständig schwankt zwischen Voyeurismus und Schock. So fühlt es sich an, ausgeschlossen zu sein – wenn man die Norm verlässt. **DOROTHEA MARCUS**

TERMINE IM JUNI: NICHT IN KÖLN, ABER AM 5./6. IN FRANKFURT/ODER



Mit Katze und Krieg durch das nächtliche Köln, Foto: Katze und Krieg